

„Die SHI – wertvolle Takt- und Impulsgeberin für die Komplementärmedizin“



Die SHI Homöopathie Schule in Zug feiert ihr 20-Jahr-Jubiläum. Der Gesundheitspolitiker und Ständerat Joachim Eder hat die Erfolgsgeschichte dieser Schule als wichtige Impulsgeberin begleitet. Im folgenden Interview spricht er über die Entwicklungen in der Komplementärmedizin und die Bedeutung der SHI.

Interview: Fabrice Müller, journalistenbuero.ch

Was für eine Beziehung haben Sie persönlich zur Homöopathie?

Joachim Eder: Ich bin gegenüber der Homöopathie grundsätzlich positiv eingestellt. Meine Frau arbeitete in der Pflege und ist eine leidenschaftliche Homöopathin. Sie absolvierte auch einige Kurse an der SHI Homöopathie Schule in Zug. Bei unseren Kindern hatten wir mit homöopathischen Behandlungen immer wieder Erfolg. In diesem Sinne war und ist die Homöopathie stets ein Teil der Heil- und Therapiemöglichkeiten in unserer Familie.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Homöopathie in der Schweiz ein?

Die Bedeutung der Homöopathie, aber auch der Komplementärmedizin insgesamt ist in den letzten Jahren sicher gestiegen. Dies hat damit zu tun, dass die Menschen von dieser Methode überzeugt sind und die Komplementärmedizin dank der erfolgreichen Volksabstimmung vor zwei Jahren zusätzliche Schubkraft erhielt. Die Volksabstimmung kann daher als wichtige Wegmarke und Höhepunkt des Aufstiegs der Komplementärmedizin und Homöopathie bezeichnet werden. Als Gesundheitspolitiker habe ich immer versucht, etwas gegen die Polarisierung zwischen der Schul- und Komplementärmedizin zu unternehmen.

Für mich ist es kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch. Beide Disziplinen haben ihre Berechtigung und Grenzen. Ich habe deshalb keine Mühe, mich auch in Bundesbern für die Komplementärmedizin zu engagieren, denn ich bin von ihr überzeugt.

„Als Gesundheitspolitiker habe ich immer versucht, etwas gegen die Polarisierung zwischen der Schul- und Komplementärmedizin zu unternehmen. Für mich ist es kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als-auch.“

Wo steht die Komplementärmedizin in der Schweiz heute?

Auf politischer Ebene wird die Komplementärmedizin nach der gewonnenen Volksabstimmung ernster genommen. Man spürt klar eine starke Bewegung und Kraft dahinter, und zwar von der Basis – der Bevölkerung her. Viele Menschen wollen ganzheitlich behandelt werden; dieser Wunsch muss auch in der Gesundheitspolitik zum Ausdruck kommen. Deshalb reichte ich zum Beispiel unter anderem eine Motion zum Abbau der Bürokratie bei genehmigungs- und meldepflichtigen Änderungen von Arzneimitteln ein. Dies



Ständerat Joachim Eder spricht über die Bedeutung der Komplementärmedizin und das Engagement der SHI Homöopathie Schule.

betrifft besonders auch die Komplementärmedizin, deren Mittel aufgrund des individuellen Therapieansatzes oft in kleinen Mengen verkauft werden. Als Folge übersteigen die Gebühren nicht selten den Umsatz der Arzneimittel.

Wie hat der Bundesrat auf Ihre Motion reagiert?

Positiv. Der Bundesrat begrüsst in seiner Stellungnahme Massnahmen, die eine Harmonisierung von gesetzlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen für Arzneimittel mit denjenigen der EU zum Ziel haben. Deshalb unterstützt er das Anliegen meiner Motion und beauftragte Swissmedic, für die Gebühren- und Kostenthematik eine angemessene Regelung zu finden. Diese Antwort des Bundesrates zeigt, dass die Komplementärmedizin auch politisch ihren Stellenwert erhalten hat, ja sogar über ein gewisses Gewicht verfügt. Das ist erfreulich und ermutigend.

„Der ganzheitliche Ansatz in der Medizin ist kostengünstiger.“

Die stetig steigenden Kosten im Gesundheitswesen sind seit Jahren ein Dauerthema. Welche Chancen bietet hier die Komplementärmedizin Ihrer Meinung nach?

Weil die Komplementärmedizin den Menschen ganzheitlich behandelt und somit auch auf sein Wesen und seine Psyche eingeht, liegt es auf der Hand, dass diese Methode gerade in der Gesundheitsförderung und Prävention interessante Perspektiven bietet. Der ganzheitliche Ansatz in der Medizin, der auch die Selbstheilungskräfte des Menschen berücksichtigt, ist kostengünstiger. Gleichzeitig braucht es aber auch mehr Eigenverantwortung bei den Patientinnen und Patienten. Ich denke, dass unsere Volkswirtschaft mittel- bis langfristig von der Komplementärmedizin profitieren wird.

Mit welchen Entwicklungen für die Komplementärmedizin rechnen Sie in Zukunft?

Die Gesundheitspolitik in der Schweiz ist ein Fass ohne Boden. Niemand ist zu Konzessionen bereit. Wir treten somit an Ort. In allen Bemühungen zur Verbesserung der Situation muss die Bedeutung der Komplementärmedizin

weiter verstärkt werden. Dieses Ziel verfolgen wir unter anderem auch in der Parlamentarischen Gruppe für Komplementärmedizin, die ich zusammen mit Nationalrätin Edith Graf-Litscher als Co-Präsident leite. Man nimmt die Komplementärmedizin zwar ernst, trotzdem ist sie bei gesundheitspolitischen Überlegungen der Zukunft noch zu wenig manifest. Hier braucht es noch mehr Überzeugungsarbeit, auch von Seiten der Komplementärmedizin selber. Diese muss sich klar und unmissverständlich von gewissen Quacksalbern und Scharlatanen distanzieren.

„Die SHI hat ein wichtiges Fundament in der Aus- und Weiterbildungslandschaft für die Homöopathie gelegt.“

Die SHI Homöopathieschule in Zug macht sich seit Jahren für die Homöopathie und Komplementärmedizin stark. Wie schätzen Sie die Bedeutung dieser Schule gerade auch mit Blick in die Zukunft ein?

Die Schule hat ein wichtiges Fundament in der Aus- und Weiterbildungslandschaft für die Homöopathie gelegt. Diese Leistung ist in der Schweiz sicher einmalig. Die Schule gab und gibt als Taktgeberin für die Komplementärmedizin wertvolle Impulse, die sogar über die Landesgrenzen hinaus wirken. Die positive Hartnäckigkeit des Ehepaares Jus-Cachin hat sich daher gelohnt. Es ist klar, dass sich die Schule nicht auf diesen Lorbeeren ausruhen darf und wird.

Die SHI feiert 2013 ihr 20-Jahr-Jubiläum. Was wünschen Sie der Schule?

Ich wünsche ihr weiterhin viel Erfolg, gutes Gedeihen sowie zufriedene Absolventinnen und Absolventen. Ich bin überzeugt, dass die Lebenskraft und Energie dieser Schule unserer Gesellschaft auch in Zukunft zugute kommen wird, ganz nach dem Motto von Dr. B.K. Bose: „Die Natur ist der Meister, der Mensch ist und bleibt der Schüler.“

Über die SHI Homöopathie Schule in Zug

Die SHI Homöopathie Schule unter der Leitung des Ehepaares Martine Cachin und Dr. Mohinder Singh Jus hat sich in den letzten 20 Jahren seit ihrem Bestehen einen Namen als fundierte Aus- und Weiterbildungsinstitution für Homöopathie über die Landesgrenzen hinaus gemacht. Der Diplomlehrgang Homöopathie ist im Rahmen der Höheren Fachschule für Naturheilverfahren und Homöopathie (hfnh) in Zug staatlich anerkannt. Neben einem umfangreichen Weiterbildungsangebot besteht auch die Möglichkeit, sich zur Tierhomöopathin bzw. zum Tierhomöopathen ausbilden zu lassen.

www.shi.ch
www.hfnh.ch